Christoph Rass / Mirjam Adam (Hg.)

Konfliktlandschaften interdisziplinär lesen

Universitätsverlag Osnabrück

V&R unipress

unipress

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Konfliktlandschaften

Band 1

Herausgegeben von
Christiane Kunst, Christoph Rass, Thomas Vogtherr
und Lale Yildirim unter Mitarbeit von Mirjam Adam
für die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Konfliktlandschaften

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Christoph Rass / Mirjam Adam (Hg.)

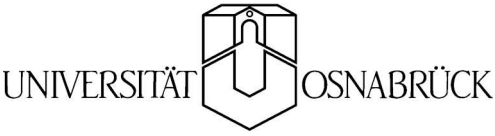
Konfliktlandschaften interdisziplinär lesen

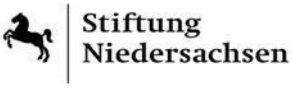
Mit 62 Abbildungen

V&R unipress

Universitätsverlag Osnabrück

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614





Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Veröffentlichungen des Universitätsverlags Osnabrück erscheinen bei V&R unipress.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Niedersachsen und des Landschaftsverbands Rheinland.

© 2022 Brill | V&R unipress, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: © Mirjam Adam, Geschliffener Bunker am sogenannten ›Ochsenkopf‹ (Gemeinde Hürtgenwald), 2020.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2751-174X
ISBN 978-3-8470-1461-4

Inhalt

Vorwort zur Schriftenreihe 9

Mirjam Adam / Christoph Rass
Konfliktlandschaften – interdisziplinär lesen 13

Christiane Kunst / Anna Katharina Romund
Granikos – Die Schlacht im Kopf 31

Stefan Ardeleanu
Angehende und markierte Konfliktlandschaften der römischen Republik und frühen Kaiserzeit – Erkennungsmöglichkeiten und Grenzen der Archäologie 49

Achim Rost / Susanne Wilbers-Rost
Das antike Schlachtfeld von Kalkriese – Eine Fallstudie der Konfliktlandschaftsforschung 77

Stefan Burmeister
Hermeneutik des Konflikts: Kalkriese als Ort der Varusschlacht 99

Christiane Kunst
Die Herkunft von Soldatenfrauen in römischen Militärdiplomen 131

Sebastian Steinbach
Die (versteckte) Ökonomie des mittelalterlichen Schlachtfeldes – Wirtschaftshistorische Überlegungen zu Hastings (1066) und der Eroberung Englands 151

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Thomas Vogtherr
Auf der Suche nach dem vergessenen Schlachtfeld – Warum es so schwierig ist, mittelalterliche Schlachtorte zu lokalisieren 171

Aliaksandr Dalhouski
Gewaltlandschaften bei Maly Trascjanec: Eine Forschungsgeschichte . . . 181

Christoph Rass / Mirjam Adam / Andreas Stele
Das ›Verdun der Eifel‹? Narrative der ›Schlacht im Hürtgenwald‹ und ihrer Schauplätze seit 1945 207

Christoph Rass / Mirjam Adam / Andreas Stele
Konfliktlandschaften interdisziplinär lesen – Materielle und diskursive Transformationen des ›Schlachtfeldes Hürtgenwald‹ 243

Frank Möller
Nordeifel und Hürtgenwald – Fallbeispiel einer erinnerungspolitischen Konfliktlandschaft 271

Andreas Brenne
»Keine Straße rauscht, kein Vogel singt…« – Über die Unverfügbarkeit der Erinnerung 297

Michael Kerth / Bernd Steinweg
Versteckte Kriegsfolgen – Wie militärische Konflikte den Boden verändern 317

Nina Janz
›In Russischer Erde‹ – Die Exhumierung toter deutscher Soldaten des Zweiten Weltkrieges in Russland durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. 339

Frank Wolff / Andreas Stele
Der Fußabdruck des *Eisernen Vorhangs* am ›Grünen Band‹: Die ehemalige innerdeutsche Grenze als Konfliktlandschaft 359

Christian Winklhöfer
»Eine wichtige Ergänzung« – BesucherInnenperspektiven auf die Verwendung von Gewaltbildern in militärhistorischen Museen und Ausstellungen 397

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Per Leo
Leos Kreuzgang. Die Schlacht zwischen literarisierender Historie und historisierender Literatur 409

AutorInnenverzeichnis 435

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Frank Möller

Nordeifel und Hürtgenwald – Fallbeispiel einer erinnerungspolitischen Konfliktlandschaft

»Nazi, Kollaborateur, Denunziant, Kriegsverbrecher, Konzentrationslagerführer: Dies waren keine Bezeichnungen, sondern Blindgänger, um die herum man sich nur auf Zehenspitzen bewegen durfte, damit es nicht zur fürchterlichsten Explosion kam, der der Wahrheit. […] Nein, es war sinnlos, zurückzuschauen und von irgendjemandem Rechenschaft zu verlangen. […] Dies war die Abmachung, sie wurde nicht ausgesprochen, aber alle hielten sich daran.« (Melandri 2019, S. 41)

1. Einführung: eine kurze Begriffsgeschichte

2019/2020 jährte sich die Endphase des Zweiten Weltkriegs zum 75. Mal. Dass die Kriegsereignisse heute immer noch Menschen und Medien in der Eifel bewegen, ist kein Wunder, obwohl die Zahl derer, die 1944/45 als Kinder aufgewachsen oder als junge Erwachsene am Krieg beteiligt waren, immer weiter abnimmt. Denn trotz der zunehmenden zeitlichen Distanz und dem Schwinden unmittelbar Beteiligter bleibt die Eifel als ein geografischer Raum, der während des Krieges durch ständige Truppenbewegungen, durch Panzervorstöße, Granatenbeschuss, Bombenabwürfe, kilometerlang errichtete Laufgräben und unzählige Schützenlöcher immer wieder umgepflügt wurde, von den Spuren des Zweiten Weltkrieges gezeichnet.

Blickt man auf das Kriegsgeschehen in diesem westlichen Teil des ehemaligen Deutschen Reiches in den Jahren 1944/45 zurück, dann sind es vor allem zwei eingeschliffene Begriffe, die heute noch stellvertretend für das dortige Kampfgeschehen stehen und alles andere überlagern: die ›Ardennenoffensive‹ und die sogenannte ›Schlacht im Hürtgenwald‹. Zeitlich überschneiden sich beide Ereignisse. Die ›Ardennenoffensive‹ war Hitlers Versuch, Wehrmacht und Waffen-SS nach Antwerpen vorstoßen zu lassen und damit die entscheidende Nachschubbasis der Westalliierten für deren Vorstoß Richtung Rhein abzuschneiden.[1]

1 Als Überblick über die Ardennenoffensive vgl. Quadflieg 2010, S. 13–32.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Als sie stattfand, gab es den dafür heute im deutschsprachigen Raum geläufigen Begriff der ›Ardennenoffensive‹ noch nicht. Auf deutscher Seite lief die Operation unter dem Decknamen ›Wacht am Rhein‹; im Angloamerikanischen setzte sich aufgrund der beulenartigen Einbruchstelle im Verlauf der Front der Begriff ›Battle of the Bulge‹ durch. Als Angriffsgebiet der Operation hatte Hitler auf deutscher Seite den Raum zwischen Monschau und Echternach festgelegt. Die Operation dauerte vom 16. Dezember 1944 an etwa fünf Wochen. Bereits nach 14 Tagen teilte der zuständige Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt, Hitler mit, dass die Offensive gescheitert sei und empfahl den Rückzug. Doch Hitler ließ weiterkämpfen und nahm damit hohe Verluste in Kauf.

Die Begriffsgeschichte um die sogenannte ›Schlacht im Hürtgenwald‹ ist etwas diffiziler. Der Beginn der dortigen Kämpfe lässt sich mit dem 11. September 1944 ansetzen (Zimmerli 2016, S. 194), dem Tag, an dem General J. Lawton Collins die 9. Infantry Division der US-Armee durch die Nordeifel zwischen Aachen und Monschau Richtung Hürtgenwald in Gang setzte. Das Ziel bestand darin, durch die Mittelgebirgsregion durchzubrechen und zum Rhein vorzustoßen. Über strategische Fehler, die diesen Planungen zugrunde lagen, sowie über die damals herrschenden extremen Wetterbedingungen ist einiges geschrieben worden; ebenso über die Gründe, welche die deutsche Generalität bewogen haben, das Waldgebiet der Nordeifel mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen zu lassen (MacDonald 1963; Miller 1995; Rush 2001; Zimmerli 2016). Das Ende der dortigen Kämpfe kann auf den 23. Februar 1945 angesetzt werden. An dem Tag gelang es den US-Truppen, die Rur zu überschreiten, die Ende 1944 / Anfang 1945 die Frontlinie gebildet hatte, und weiter in Richtung Rheinebene vorzustoßen. Verzögert hatte sich der Vorstoß zuletzt um fast zwei Wochen dadurch, dass die Deutschen Sprengungen an der Rurtalsperre vorgenommen und damit für Hochwasser in der Rur gesorgt hatten, was deren Überquerung zeitweise unmöglich gemacht hatte.

Für das Waldgebiet gab es bis zu den dortigen Kämpfen noch keine ortsgebundene Bezeichnung, die sich im Volksmund hätte durchsetzen können. Es sollen die Amerikaner gewesen sein, die ihm den Namen ›Huertgen Forest‹ verliehen haben, angelehnt an das kleine Dorf Hürtgen, das von ihnen am 28. November 1944 erobert worden war (vgl. MacDonald 2003, S. 3). In der Region verfestigte sich der Begriff nach dem Krieg sehr rasch. Bereits 1947 fand er Eingang in den Titel einer offiziellen Denkschrift der damaligen Landkreise Düren und Jülich (Niederau 1947), 1950 in einen Gedichtband (Schirmer 1950), und 1953 erschien die erste größere Veröffentlichung eines Veteranen der deutschen Wehrmacht, der an den Kämpfen direkt beteiligt gewesen war und später auch maßgeblichen Einfluss auf die Erinnerungskultur in der Nordeifel ausüben sollte: Baptist Palm (Palm 1953). 1969 wurde ›Hürtgenwald‹ schließlich

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

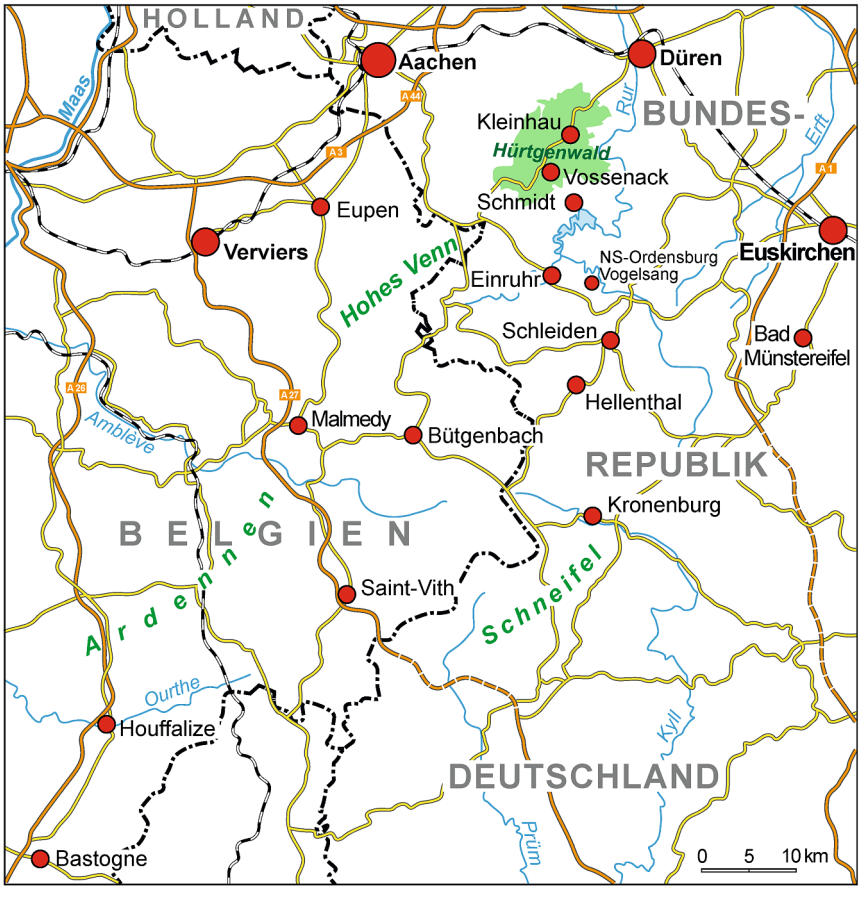


Abb. 1: Südlich der Bahnlinie Düren-Aachen im Norden, der Rurtalsperren im Süden und dem Verlauf der Rur im Osten erstreckt sich der Hürtgenwald bis zum Hohen Venn (© *Stephan Zöldi, Geographisches Institut der Universität Bonn*).

im Rahmen einer Gebietsreform zum Namen einer größeren Gemeinde, die nach einer Erweiterung 1972 insgesamt 13 Ortschaften umfasste.[2] Damit war der Name auch amtlich festgeschrieben.

Für die Gesamtbetrachtung des Kriegsgeschehens und die daraus erwachsene Erinnerungskultur in der Nordeifel führte und führt die regionale Zuspitzung auf die ›Schlacht im Hürtgenwald‹ als retrospektive Konstruktion zu einer ganzen Reihe von Verzerrungen. Zum einen erweckt sie den falschen Eindruck, als hätte

2 Zur Gemeinde Hürtgenwald zählen heute die Ortschaften Bergstein, Brandenberg, Gey, Großhau, Horm, Hürtgen, Kleinhau, Raffelsbrand, Schafberg, Simonskall, Straß, Vossenack und Zerkall.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

es sich bei den Kämpfen um reine Waldkämpfe gehandelt. Ein nicht unerheblicher Teil des Kampfgebietes bestand aber aus meist auf Hochplateaus gelegenen freien Flächen. Außerdem führte die Zuspitzung auf das Kampfgeschehen ›im Hürtgenwald‹ zu einer Vernachlässigung des ebenfalls noch diesem Gebiet zuzurechnenden, wenn auch außerhalb der Gemeinde Hürtgenwald liegenden Bereichs um die Dörfer Schmidt und Kommerscheidt, das zwischen Oktober 1944 und Februar 1945 mehrfach Austragungsort heftiger Kämpfe zwischen der Wehrmacht und alliierten Einheiten war. Es führte auch dazu, dass Gebiete, die jenseits des Hürtgenwaldes lagen, aus dem Blick gerieten, obwohl dort die Kämpfe nicht weniger heftig gewesen waren. Das gilt beispielsweise für die Linie Mechernich – Schleiden – Losheim. Und nicht zuletzt gerät immer wieder aus dem Blick, dass die Strategie der Amerikaner nicht allein darin bestand, durch den Hürtgenwald vorzustoßen, sondern auf breiter Front nach Deutschland einzumarschieren, beginnend mit der britisch-amerikanischen Operation ›Market Garden‹, die ihren Schwerpunkt in den Niederlanden hatte, der ›Schlacht um Aachen‹ im Oktober 1944, bis hinunter ins Elsass mit den dort zwischen November 1944 und Februar 1945 ausgetragenen Kämpfen.

Erwähnenswert ist auch noch, dass die meisten bisherigen Betrachtungen des Kriegsgeschehens an der Westfront auf operationsgeschichtliche Aspekte verengt wurden. Jonathan Zimmerli merkt dazu treffend an: »Tatsächlich sind Werke, welche sich ausschließlich mit der Verschiebung von Truppenteilen und der taktischen Aufstellung von Armeen befassen eine ziemlich trockene und vor allem aus wissenschaftlicher Sicht wenig ergiebige Angelegenheit. Aus diesem Grund ist es wesentlich, dass detaillierte Studien von Gefechten, Schlachten und Kriegen nicht isoliert betrachtet werden, sondern im Verbund mit anderen historischen Methoden wie etwa der Kultur- und Mentalitätsgeschichte. Nur so lassen sich die schwere und oft träge Operationsgeschichte überwinden und neue Erkenntnisse gewinnen.« (Zimmerli 2016, S. 26).

2. Die verengte Sicht auf das Kriegsgeschehen und die Rolle Baptist Palms

Dass sich die Erinnerung an den Kriegsschauplatz Nordeifel so stark auf den Hürtgenwald verengen konnte, hat mehrere Gründe. Um sie aufzuschlüsseln, ist es hilfreich, die Spurensuche danach bei dem bereits genannten Baptist Palm (1924–1994) zu beginnen. Folgen wir den Angaben in einem Nachruf[3], dann war Palm von 1956 bis zu seinem Tod kommunalpolitisch tätig. 1965 übernahm er das

3 Die Nordeifel trauert um Baptist Palm, 18. 8. 1994. *Das Monschauer Land.* Jahrbuch 1995, S. 17.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Amt des Bürgermeisters in Vossenack, das er bis zur kommunalen Neugliederung 1972 bekleidete; bis 1979 amtierte er als erster stellvertretender Bürgermeister, und von 1973 bis 1989 führte er die Kreistagsfraktion der CDU im Kreis Düren.[4] Beruflich arbeitete er in der Forstverwaltung.[5] Als junger Soldat war er selbst in seinem Heimatort Vossenack am Kriegsgeschehen beteiligt gewesen, als Gefreiter beim Grenadierregiment 60 der ›Windhund-Division‹ (vgl. Quadflieg 2016, S. 287). Sein Grab befindet sich auf dem Gemeindefriedhof von Vossenack.

1953 erschien als erste deutschsprachige Abhandlung über die Kämpfe in der Nordeifel Baptist Palms Buch ›Hürtgenwald. Das Verdun des Zweiten Weltkrieges‹ (Palm 1953). Das Buch besteht im ersten Teil sowie in einem letzten Abschnitt aus einer Art Dokufiktion. Erzählt wird darin das Kriegsgeschehen aus der Sicht eines Hauptmanns der Reserve sowie einer Bauernfamilie, die einen Waldhof nahe Vossenack bewirtschaftet. Damit verknüpft werden Erlebnisse beim Bau des ›Westwalls‹, der Zwangsevakuierungen vor dem Einmarsch der Amerikaner bis hin zur Zerstörung der Dörfer im Zuge des weiteren Kriegsgeschehens. Der zweite Teil ist ein Erlebnisbericht Palms, in dessen Zentrum seine Beteiligung an der ›Erstürmung‹ Vossenacks durch die Wehrmacht im November 1944 steht; außerdem wird die Bombardierung der Stadt Düren und die unmittelbare Nachkriegszeit in der Hürtgenwald-Region geschildert.

In Palms frühen Aufzeichnungen, bei deren Abfassung er noch ein junger Mann um die Mitte 20 war,[6] finden sich zahlreiche Elemente, aus denen sich das über Jahrzehnte dominante Narrativ der Nordeifel zusammengesetzt hat, und die heute oft subkutan weiter wirken. Dazu sechs Beispiele:

1. Die Ursachen des Zweiten Weltkriegs und die deutsche Kriegsschuld werden selten thematisiert, der Nationalsozialismus als historischer Rahmen bleibt – bis auf einige emotionale Ausfälle gegen die NS-Führung – weitgehend ausgeblendet. Stattdessen vermittelt die Erzählung den Eindruck, alles Böse sei von außen gekommen, wobei dieses ›Außen‹ ein Abstraktum bleibt: »Verflucht sei die Welt, die ein solches Unheil in unsere Heimat bringt. Verflucht sollen die sein, die diesen Krieg aus Habsucht und Rachgier heraufbeschworen haben.« (Palm 1953, S. 29).
2. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Eifel selbst werden kaum jenem Geflecht aus männlichen wie weiblichen Profiteuren, Mitläufern, Denunzianten und Zuschauern zugerechnet, ohne die das nationalsozialistische Deutschland nicht zu einem verbrecherischen Staat hätte werden können. »Die Be-

4 »Baumeister des Kreises Düren« – Zuvor Politiker in Monschau, Dürener Nachrichten 18. 8. 1994. *Der Windhund*, H. 3, 1994, S. 42.

5 Mündliche Auskunft von Reinhard Palm, Baptist Palms Sohn, gegenüber dem Verfasser am 4. 2. 2020.

6 Nach Auskunft von Reinhard Palm am 4. 2. 2020 hatte sein Vater mit der Arbeit am Manuskript bereits 1946/47 begonnen.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

wohner des Hürtgenwaldes«, schreibt Palm, »[…] hatten dem Naziregime – mit wenigen Ausnahmen – immer fern gestanden. Sie waren Katholiken und eben weil sie echte Katholiken waren, hatten sie einem Regime, das seit seinem Bestehen die Religion verfolgte […], die Feindschaft geschworen.« (Palm 1953, S. 17–18).

3. Wer nicht mitgemacht hat, so der nächste Schritt, ist deshalb Opfer. Das Opfernarrativ zieht sich durch nahezu alle Erzählungen, die das Kriegsgeschehen in der Nordeifel betreffen: »Fünf Jahre, die besten Jahre unseres Lebens sind uns geraubt worden.« (Palm 1953, S. 32). Die tatsächlichen Opfergruppen des Nationalsozialismus, wie Juden, Sinti und Roma, Kommunisten, Sozialdemokraten, Menschen mit Behinderung oder sogenannte Asoziale tauchen in derlei Gedankenführungen nicht auf.
4. Die deutsche ›Volksgemeinschaft‹ bzw. Raubgemeinschaft, die lange Zeit von der Kriegsführung und der Ausplünderung der eroberten Länder profitierte, wird in der Endphase des Krieges zu einer Opfergemeinschaft umdefiniert, die auch die Angehörigen der Wehrmacht einschließt, wenn Palm einen seiner Protagonisten, den Hauptmann der Reserve, sagen lässt. »Jeder trägt in dem verdammten Krieg sein Kreuz; wir, die Soldaten an der Front, Sie als Flüchtling, der Haus und Hof verlassen musste. Wir alle, selbst unsere Frauen und Kinder, die in den Städten den Bombenangriffen ausgesetzt sind, tragen die furchtbare Last dieses Krieges.« (Palm 1953, S. 48).
5. Die Wehrmacht selbst wird zu einer missbrauchten und verratenen Armee verklärt und damit scheinbar von aller Schuld reingewaschen: »Immer wieder wurden neue Reserven in den Kampf geworfen. Bestes deutsches Mannesblut floß hier, opferte sich, mußte sich opfern für ein aus tausend Wunden blutendes Vaterland, einem Vaterland, das durch jene nazistische Brut schmählich verraten wurde, indem sie den bei der Machtübernahme dem Volke gelobten Wahlspruch: ›Frieden, Arbeit und Brot‹ diktatorisch in ›Tod und Verderben‹ umgewandelt hatten.« (Palm 1953, S. 46). Ihre Protagonisten sind ehrenhafte Kämpfer, wie eben jener Hauptmann der Reserve, ein »Soldat alter deutscher Schule […], voll von edler Gesinnung und verständnisvollem Handeln« (Palm 1953, S. 47).
6. Wenn Wehrmachtsoldaten sterben, werden sie automatisch zu ›Helden‹ stilisiert. Ihr Tod wird zum Opfertod verklärt: »Unersättlich trank der Boden das Blut der vielen Helden.« (Palm 1953, S. 92). Oder – mit einem gehörigen Schuss Pathos versehen: »[D]ie blutdurchtränkte Erde des Hürtgenwaldes nahm sie auf, für immer, als stumme Helden, begraben in dem Totenwald.« (Palm 1953, S. 95).

Natürlich war der Erinnerungstext Baptist Palms nicht die einzige Quelle, aus der sich das Narrativ der Nordeifel speiste. Ähnliche Elemente finden sich in

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

den zahlreichen Offiziersmemoiren, die in den 1950er- und 1960er-Jahren Konjunktur hatten, in Landser-Heften[7], die sechsstellige Auflagenhöhen erzielten und mit dem ›Todesacker Hürtgenwald‹ (Fischer-Borken), der ›Vernichtungsschlacht im Hürtgenwald‹ (Vrba) und der ›Knochenmühle Hürtgenwald‹ (Wallenda) ihre Stoffe ebenfalls in der Nordeifel fanden; außerdem in Spielfilmen, in Illustrierten wie ›Quick‹, ›Kristall‹ und ›Revue‹, in etlichen Trivialromanen und nicht zuletzt in zahlreichen Verlautbarungen der Politik der Adenauer-Ära. Auffallend ist, dass die meisten dieser Elemente bereits in dem letzten Wehrmachtbericht vom 9. Mai 1945 auftauchen, in dem die Einstellung der Kämpfe verkündet wurde. Darin heißt es: »Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen. Der deutsche Soldat hat, getreu seinem Eid, im höchsten Einsatz für sein Volk für immer Unvergeßliches geleistet. Die Heimat hat ihn bis zuletzt mit allen Kräften unter schwersten Opfern unterstützt. Die einmalige Leistung von Front und Heimat wird in einem späteren gerechten Urteil der Geschichte ihre endgültige Würdigung finden.«[8]

In der Nordeifel, und darin liegt ein wesentlicher Unterschied zu manchen anderen Teilen der Bundesrepublik, hatte dieses Narrativ bis über die Jahrtausendwende hinaus Bestand. Beispielhaft überprüfen lässt sich das anhand des eigentlichen regionalen Bestsellers über das regionale Kriegsgeschehen, den zwischen 1981 und 2003 in 14 Auflagen erschienenen großformatigen Band ›Hölle im Hürtgenwald‹ des Veteranen Adolf Hohenstein und des Journalisten Wolfgang Trees (Hohenstein und Trees 1981). Dort finden sich in leicht modifizierter Form all jene Elemente wieder, die schon Palms knapp 30 Jahre zuvor erschienene Kriegsgeschichte prägten. ›Hölle im Hürtgenwald‹ erschien zuletzt 2008 in einer 15. Auflage, wird weiterhin bei offiziellen Anlässen gerne als Repräsentationsgeschenk durch konservative politische Volksvertreter der Nordeifel überreicht[9] und fand sich bei Abgabe des Manuskripts auch noch als empfohlene Literatur in einer Vitrine des Rathauses der Gemeinde Hürtgenwald, an der jede und jeder vorbei muss, die oder der das Rathaus betritt.

Es gibt noch einen zweiten Grund dafür, wieso sich das Narrativ des Kriegsgeschehens im Westen so stark auf den Hürtgenwald mit dem Fokus auf das Dorf Vossenack verengt hat. Auch dabei spielt der Name Baptist Palm eine

7 Aktuell zur Populärliteratur der Landser-Hefte mit Hinweisen auf frühere Untersuchungen Martínez 2019.

8 Die Wehrmachtberichte 1939–1945, Bd.3. 1985, S. 569.

9 So überreichte Helmut Rösseler als Ortsvorsteher von Gey am 13. 1. 2015 das genannte Buch an Stefan Riedel und Karl-Heinz Kaiser von der bayerischen Riedel & Kaiser OHG. Anlass dafür war die Einweihung eines Elektro-Dorfautos in Gey, für das die OHG bei der Sponsorensuche geholfen hatte. Eine Fotografie von der Übergabe des Buchs findet sich unter https://www.eifelpanorama.de/foto-berichte/wir-haben-ein-dorfauto-das-dorfauto-gey/ (30. 3. 2021).

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

gewichtige Rolle. Wie bereits erwähnt, gehörte Palm der 116. Panzerdivision der Wehrmacht an, die sich selbst den Namen ›Windhund-Division‹ gegeben hatte. Palm trug maßgeblich dazu bei, dass die Angehörigen dieser Division neben Aachen vor allem Vossenack zum Zentrum ihrer Treffen und Gedenkfeiern machen konnten, obwohl die meisten ihrer Angehörigen eher aus dem Ruhrgebiet stammten. Seit Ende der 1950er-Jahre sorgte er mit dafür, dass die während des Krieges umkämpfte katholische Kirche *St. Josef* in Vossenack zu einem zentralen Gedenkort jener ›Windhunde‹ ausgebaut wurde. In einem Nachruf in der Verbandszeitschrift ›Der Windhund‹ dankt Johannes Puppe (1916–2000), der damalige Vorsitzende des Familienverbands der ›Windhunde‹, Palm ausdrücklich »für seine persönlichen Hilfen« (*Der Windhund*, H. 3, 1994, S. 42) bei der Anschaffung der St. Michael Glocke im Jahr 1958, an der sich die ›Windhunde‹ mit Spenden beteiligten; außerdem für die Einrichtung eines ›Windhund‹-Gedächtnisfensters im Jahr 1961. Unter dem Fenster wurde eine Vorrichtung zum Aufhängen von Kränzen angebracht sowie ein Text auf drei Tafeln zum Gedenken an die getöteten Soldaten der Division mit der Überschrift »Der Tod ist die Pforte zum Leben«. Das entsprach der Absicht, dem nutzlosen Tod der Wehrmachtsoldaten nachträglich einen Sinn einzuschreiben, indem ihr Tod – gemäß der christlichen Auslegung – zum Eintritt ins eigentliche Leben verklärt wurde.

Abb. 2: Gedenktafeln unterhalb des ›Windhund‹-Fensters in der Kirche St. Josef (Foto: *Frank Möller*).

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

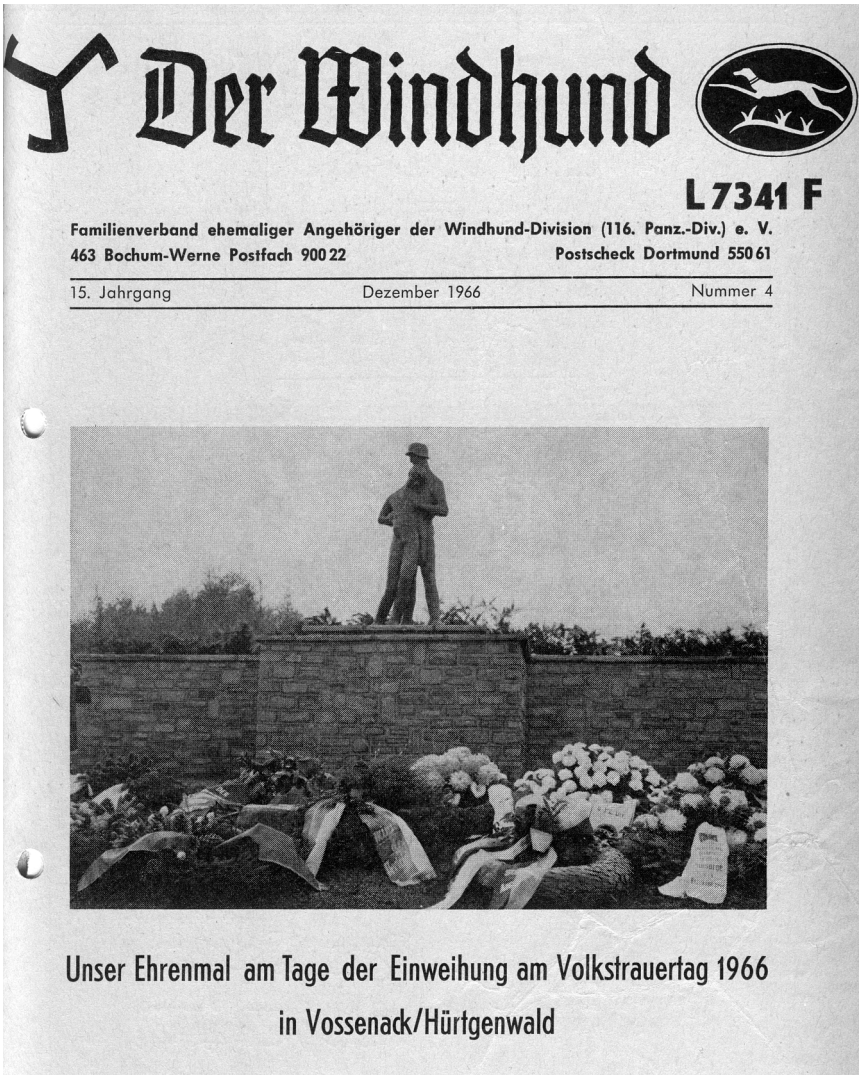
An der Pfarrkirche wurde 1958 außerdem eine Pforte eingesetzt, in deren unterem Bereich sich die Passage findet »Zum Gedenken an die 68.000 deutschen und amerikanischen Opfer der Schlachten in der Umgebung von Vossenack«. Auch hier findet sich also die Verengung nicht nur auf den Hürtgenwald, sondern sogar auf das Dorf Vossenack als vorgebliches Zentrum der Kämpfe im Westen. Die Zahlenangaben sind falsch; in oder an der Kirche ist darauf allerdings kein Hinweis zu finden.

Der Dank in dem Nachruf für Baptist Palms Engagement erstreckt sich noch auf ein weiteres Objekt. Johannes Puppe dankt Palm ausdrücklich »für unser Mahnmal am Ehrenfriedhof in Vossenack mit der Erledigung aller Behördenschritte« (*Der Windhund*, H. 3, 1994, S. 42).[10] Gemeint ist damit eine 1966 eingeweihte Veteranen-Anlage, die von den ›Windhunden‹ zu jährlichen Gedenkfeiern genutzt wurde, eine der ganz wenigen Anlagen dieser Art, die sich außerhalb von Bundeswehrkasernen befinden. Gerhard Graf von Schwerin (1899–1980), Ehrenvorsitzender des ›Windhund-Familienverbandes‹ und General a. D., betonte bei deren Einweihung, dass dieser Ort für die »Pflichterfüllung bis zum Äußersten und bis zum Einsatz des eigenen Lebens« (*Der Windhund*, H. 4, 1966, S. 5) stehe.[11]

10 Der in dem Nachruf genannte ›Ehrenfriedhof‹ meint die Kriegsgräberstätte Vossenack, auf der mehr als 2.300 Tote bestattet sind. Darunter sollen sich auch die sterblichen Überreste Walter Models befinden, Generalfeldmarschall, Verehrer Hitlers und überzeugter Antisemit. Es gibt allerdings berechtigte Zweifel daran, dass Model tatsächlich im Jahr 1955 nach Vossenack umgebettet wurde. Vgl. Möller 2020.

11 Volkstrauertag 1966 – Einweihung unseres eigenen Ehrenmals in Vossenack-Hürtgenwald. *Der Windhund*, H. 4, 1966, S. 3–15, hier S. 5. Gerhard Graf von Schwerin hatte seit November 1942 die 16. Infanterie-Division (mot.) befehligt, die an der Ostfront südlich von Stalingrad eingesetzt wurde. Im Juni 1943 wurde die Division von der Front abgezogen, neu aufgefüllt und zu einer Panzergrenadier-Division umgegliedert. Auch diese Division wurde im März 1944 zerschlagen, ihre Reste nach Frankreich verlegt und dort unter Schwerins Kommando zur 116. Panzer-Division umgebildet. Unter dieser Bezeichnung war sie sowohl an den Kämpfen in der Nordeifel als auch an der ›Ardennenoffensive‹ beteiligt. Zu dem Zeitpunkt war Schwerin seines Kommandos aber bereits enthoben worden. Nach dem Krieg fungierte er – neben seiner Tätigkeit für den ›Familienverband‹ – als Sicherheitsberater Adenauers, als Rüstungslobbyist und als V-Mann der CIA (vgl. Quadflieg 2016).

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614



Der Windhund

L 7341 F

Familienverband ehemaliger Angehöriger der Windhund-Division (116. Panz.-Div.) e. V.
463 Bochum-Werne Postfach 900 22 Postscheck Dortmund 550 61

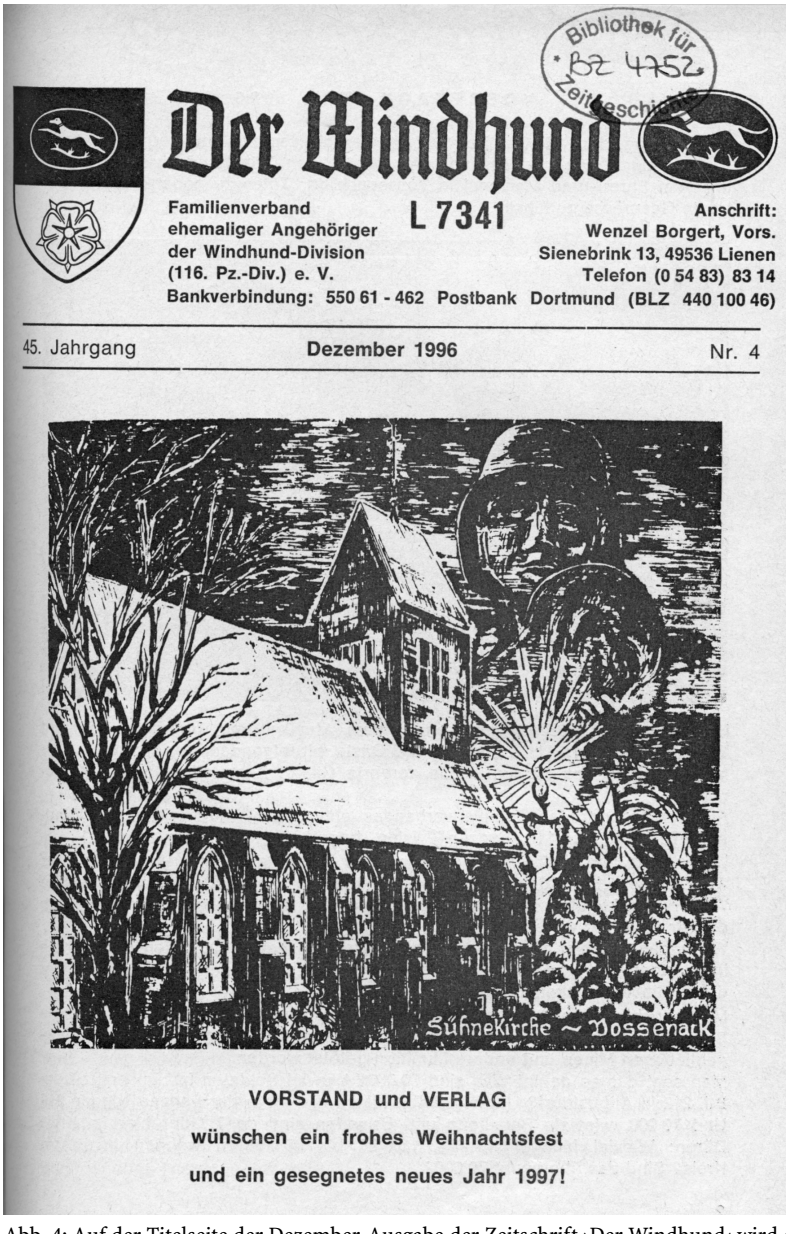
15. Jahrgang Dezember 1966 Nummer 4

Unser Ehrenmal am Tage der Einweihung am Volkstrauertag 1966
in Vossenack/Hürtgenwald

Abb. 3: Am 13. November 1966, dem Volkstrauertag, weihte der Familienverband der ›Windhunde‹ sein ›Ehrenmal‹ neben der Kriegsgräberstätte von Vossenack ein. Auf der Mauer am Kopf der Anlage ist die Skulptur eines Soldaten zu sehen, der einen verwundeten Kameraden stützt, geschaffen von der Bonner Bildhauerin Annemarie Sukow von Heydendorff[12] (Quelle: *Der Windhund* 1966, Heft 4, Titelseite).

12 Im Mai 2017 wurde die Skulptur gestohlen, vermutlich von Metalldieben. Zwei Wochen später verschwanden auch drei Steintafeln; eine war unter der Skulptur angebracht (»Tote Soldaten sind niemals allein [,] denn immer werden treue Kameraden bei ihnen sein!«), zwei weitere neben dem Eingangstor zur Anlage. Der Diebstahl der Tafeln war vermutlich ein politischer Akt.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614



Bibliothek für Zeitgeschichte
BZ 4752

Der Windhund

L 7341

Familienverband
ehemaliger Angehöriger
der Windhund-Division
(116. Pz.-Div.) e. V.
Bankverbindung: 550 61 - 462 Postbank Dortmund (BLZ 440 100 46)

Anschrift:
Wenzel Borgert, Vors.
Sienebrink 13, 49536 Lienen
Telefon (0 54 83) 83 14

45. Jahrgang Dezember 1996 Nr. 4

VORSTAND und VERLAG
wünschen ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesegnetes neues Jahr 1997!

Abb. 4: Auf der Titelseite der Dezember-Ausgabe der Zeitschrift ›Der Windhund‹ wird die enge Verbindung zwischen ›Sühnekirche‹ St. Josef und der Erinnerungsstätte der ›Windhunde‹ deutlich. Die beiden düsteren Soldatenköpfe im Hintergrund entsprechen der auf der Erinnerungsstätte platzierten Skulptur (Quelle: *Der Windhund 1996,* Heft 4, Titelseite).

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Ohne die politischen Weichenstellungen durch Baptist Palm und ohne die zusätzliche Unterstützung durch den Pfarrer der Kirche St. Josef, Matthias Hegger[13], hätten sich die ›Windhunde‹ kaum in dieser Weise in die Geschichtslandschaft der Nordeifel einschreiben und die Lesart der ›Kämpfe im Hürtgenwald‹ prägen können. Beiden wurde für ihren Einsatz die ›Goldene Windhund-Ehrennadel‹ verliehen. Nahe St. Josef erinnern heute noch die Namen eines Platzes bzw. einer Straße an Palm und Hegger.[14]

3. Fortsetzung der Mythenpflege

Das Narrativ der ›Windhunde‹ von ihrem ehrenhaften Kampf, von ihrem Status als Opfer des NS-Regimes und von ihrer soldatischen Kameradschaft, die alle Grauen des Krieges überwand,[15] sowie die Konzentration der Kriegsbetrachtung auf den Bereich der Gemeinde Hürtgenwald fanden mit der altersbedingten Auflösung des Familienverbandes im Jahr 2005 kein Ende – im Gegenteil. Bereits fünf Jahre zuvor war ein Förderverein der ›Windhunde‹ gegründet worden, der nach wie vor existiert. Für die Gemeinde Hürtgenwald setzte sich der damalige Bürgermeister Axel Buch (*1954)[16] dafür ein, übernahm im Jahr 2000 die Rolle des ersten Vorsitzenden des Fördervereins und unterstützte die Unterbringung einer von Kurt Wendt (1920–2012) geschaffenen, die Division glorifizierende Ausstellung im ›Haus des Gastes‹ in Simonskall (vgl. *Der Windhund*, H. 2, 2000, S. 5–9). Zur Erinnerung: Bereits fünf Jahre zuvor hatte die Wehrmachtausstellung des ›Hamburger Instituts für Sozialforschung‹ in aller Öffentlichkeit mit dem Mythos der ›sauberen Wehrmacht‹ aufgeräumt. In der Mehrheitsfraktion der Gemeinde Hürtgenwald war das offensichtlich nicht angekommen oder schlicht ignoriert worden. »Das Bedürfnis«, so schreibt der Historiker Jens Westemeier »[…] eine Vergangenheit zu rekonstruieren, in der die eigenen Verwandten in Rollen auftreten, die mit Nationalsozialismus und Verbrechen

13 Über die Pfarre St. Josef mit ihren Pfarrern Matthias Hegger und Felix Dörpinghaus sowie deren die Wehrmacht und insbesondere die 116. Panzerdivision verklärenden Predigten liegt eine bislang unveröffentlichte Arbeit von Jörg Fündling (RWTH Aachen, Arbeitsgebiet Kirchengeschichte und europäische Identitätsbildung) vor. Sie wurde 2019 im Auftrag des Bischöflichen Generalvikariats von Aachen verfasst: http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/11/Stellungnahme-F%C3%BCndling-Kirche-Vossenack.pdf (30. 3. 2021).

14 Weitere Informationen zum Zusammenwirken von Politik, Kirche und ›Windhunden‹ in Vossenack siehe Weiner 2016.

15 Derlei Selbststilisierungen fanden sich auf fünf Tafeln, die auf dem Areal der ›Windhunde‹ in Vossenack zwischen 2006 und 2015 standen. Siehe dazu Fings und Möller 2016.

16 Axel Buch (CDU) amtierte bis zum Herbst 2019 als Gemeindebürgermeister und trat aus Altersgründen dann nicht mehr zur erneuten Wahl an.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

nichts zu tun haben, ist nach wie vor so groß, dass das Narrativ von der ›sauberen‹ Wehrmacht weiterleben kann.« (Westemeier 2019, S. 26).

Als Axel Buchs unkritische Nähe zu den Anliegen der Wehrmachtveteranen im Gemeinderat für Spannungen sorgte, gab der Bürgermeister den Vorstandsposten im Förderverein wieder auf und überreichte den ›Staffelstab der Mythenpfleger‹ an Helmut Rösseler (CDU), Ortsvorsteher von Gey und zeitweise Buchs Stellvertreter. Rösseler hatte die Position des ersten Vorsitzenden des Fördervereins bis zu seinem Tod im Jahr 2017 inne. Die zentralen Reden, die unter seiner Verantwortung auf den Jahresveranstaltungen des ›Windhund‹-Areals gehalten wurden, lieferten eine Mischung aus unverbindlichen Friedensbekenntnissen und Attacken gegen Kritiker einer Form soldatischer Traditionspflege, die auf überzeitliche Leistungen des Soldatentums abhebt und damit den Unterschied zwischen der Wehrmacht des NS-Staates und der Bundeswehr gezielt verwischt.

Bereits 1992 hatte die Gemeinde Hürtgenwald außerdem eine private Militariasammlung angekauft. Eine durchdachte Konzeption, was damit geschehen sollte, besaß niemand. Die Gemeinde überließ in der Folgezeit wechselnden Trägern der Sammlung Räumlichkeiten und finanzierte bis ins Jahr 2021 hinein die Grundkosten für den Betrieb eines aus der Sammlung erwachsenen Militariamuseums in Vossenack, das von seinem Betreiber, dem Geschichtsverein Hürtgenwald als ›Museum Hürtgenwald 1944 und im Frieden‹ bezeichnet wird. Die Ausrichtung der Sammlung hat sich trotz aller Kritik in den zurückliegenden Jahren – dazu im Folgenden mehr – nicht grundlegend verändert. Sie ist eine mit Details und Waffen überfrachtete ›Kriegspuppenstube‹ geblieben, die zur Romantisierung des Kriegsgeschehens beiträgt[17] und neben Bundeswehrangehörigen und US-Veteranen auch Rechtsextremisten verschiedener Couleur anzieht. Dem Verein, der das Museum betreibt, steht Rainer Valder (*1967), Mitglied des Gemeinderats und der CDU vor. Er ist außerdem Mitglied des Kirchenvorstands der Gemeinde Vossenack, der die Nähe der Kirche zu den Vertretern der 116. Panzerdivision der Wehrmacht und deren Nachlassverwaltern bis heute konsequent beschweigt, statt sie für Außenstehende zumindest zu erläutern.

Weder Buch, noch Valder oder Rösseler verfügen beziehungsweise verfügten über mehr als allenfalls oberflächliche historische Kenntnisse über die Kämpfe im Hürtgenwald und deren Einbettung in das Kriegsgeschehen des Zweiten Weltkriegs sowie des Nationalsozialismus. An ihren Beispielen zeigt sich, wie problematisch es ist, wenn führende Positionen in Vereinen, deren Aufgabenspektrum zeitgeschichtliche Themen umfasst, bevorzugt unter dem Gesichtspunkt des Parteibuchs statt der Fachkenntnis vergeben werden. Solange das der Fall ist, wird sich am Geschichtsverein Hürtgenwald und an dem von ihm be-

17 Siehe dazu konkret Wöltering 2016 und allgemeiner Thiemeyer 2010.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

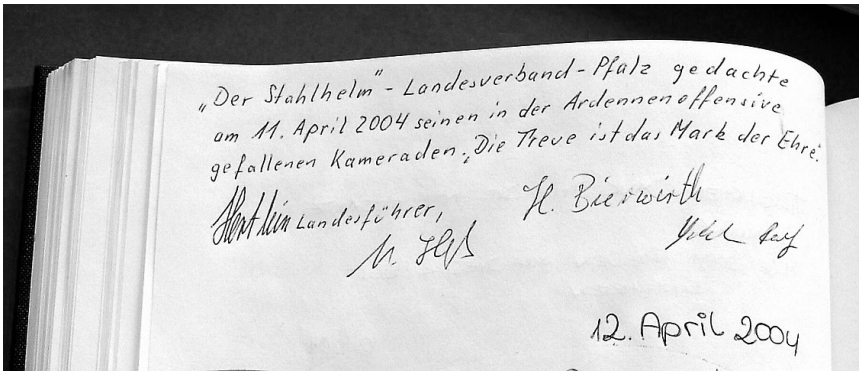


Abb. 5: Eintrag ins Gästebuch des Militariamuseums in Vossenack durch führende Mitglieder der rechtsextremen Vereinigung ›Der Stahlhelm‹, Landesverband Pfalz vom 12. April 2004 (Foto: *Frank Möller*).

triebenen ›Museum‹ nichts Grundsätzliches verbessern. Das ist auch für die dort ehrenamtlich Tätigen bedauerlich. Deren Engagement und praktische Kenntnisse haben durchaus einen Eigenwert. Solange dieser Wert aber nicht dem Zweck dient, einem Museumskonzept zuzuarbeiten, das sachkundige Rekonstruktionen mit kritischem Geschichtsbewußtsein verbindet, ist auch er sinnlos. Kurz: Das Problem ist der Vorstand des Vereins, der das Museum betreibt, es sind nicht die dort tätigen Ehrenamtler; zumindest gilt das für jene unter ihnen, die nicht mit rechtsextremen Kreisen sympathisieren.

Die bislang genannten Akteure und Interessengruppen sind indes nicht die einzigen, die dafür Verantwortung tragen, dass die Geschichts- und Erinnerungspolitik an die NS-Zeit in der Nordeifel mancherorts auf dem Stand der 1980er-Jahre wie eingefroren wirkt. Ein erhebliches Maß an Mitverantwortung kommt auch noch weiteren regionalen ›Heimat- und Geschichtsvereinen‹ zu. Diese Vereine sind keineswegs vergleichbar mit Geschichtswerkstätten, die sich in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre entwickelt hatten, eng verknüpft waren mit emanzipatorischen Bestrebungen und dabei der Aufarbeitung von Sozialgeschichte, Frauengeschichte, Geschichte von Minderheiten sowie der lokalen NS-Geschichte nachgingen. Viele Heimat- und Geschichtsvereine der Nordeifel von heute sind völlig anders strukturiert. Wollte man den dort dominanten Heimat- und Geschichtskundler beschreiben, dann würde man ihn als männlich, weiß und zwischen 1940 und 1950 geboren charakterisieren. Dazu passt auch, dass diese Vereine häufig von pensionierten Lehrern, ehemaligen politischen Funktionsträgern oder anderen Honoratioren geführt werden, die über ›ihren‹ Verein Statuspflege mit Freizeitgestaltung verknüpfen und dabei Ereignisse des Zweiten Weltkriegs mit einem lokalen Tunnelblick erfassen, der relevante Ge-

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

schichtsdebatten der letzten Jahrzehnte oder die Makrogeschichte des Nationalsozialismus ausblendet.

Hoffnung macht allerdings, dass derlei Vereinsarbeit immer häufiger öffentliche Debatten auslöst und Positionsbestimmungen aus der Zivilgesellschaft und der Politik nach sich zieht. So zuletzt 2019 in der Gemeinde Roetgen, deren lokaler ›Heimat- und Geschichtsverein‹ in seiner Vereinszeitschrift eine Fotografie Adolf Hitlers beim Besuch der Eifel präsentierte – unter der Rubrik »Das schöne Bild«.[18] Die älteren Vereinsoberen flüchteten sich daraufhin in hilflos-aggressive Rechtfertigungsversuche gegenüber der Presse[19], was zur Folge hatte, dass sich weitere militäraffine Akteure von rechts zu Wort meldeten, die nun ihrer Empörung über die Sprachregelung freien Lauf ließen, nach der Deutschland durch die Alliierten ›befreit‹ worden sei.[20] Jürgen Siebertz (*1942), Träger des Rheinlandtalers und Initiator der ›Arbeitsgemeinschaft der Heimat- und Geschichtsvereine im Monschauer Land‹, argumentierte, die Alliierten hätten Nazi-Deutschland nur besiegen können, »indem sie unser Land in eine einzige Wüstenlandschaft bombten«. Und weiter: »Auf Kinder und alte Leute wurde dabei keinerlei Rücksicht genommen.« Er appelliert so an das Mitgefühl mit den Schwachen, um den alliierten Kampf gegen Hitlers ›Volksstaat‹ zu diskreditieren. Auch die »Umerziehung des deutschen Volkes zur Demokratie« sei »nur unter Druck«[21] erfolgt. Immerhin hatten diese Entgleisungen einige kritische Repliken zur Folge.[22]

Für ein weiteres Beispiel revisionistischen Geschichtsverständnisses und unqualifizierten Umgangs mit der NS-Geschichte steht der ›Heimatbund 500 Jahre Schmidt‹. Dieser Verein ist für die Aufstellung eines Gedenksteins verantwortlich, auf dem eine Wehrmachteinheit neben einer US-amerikanischen als ›Friedensbringer‹ gepriesen wird, eine Auffassung, die auch in Publikationen, an denen der Heimatbund beteiligt war, ihren Niederschlag gefunden hat. Der Stein wurde mitten im Dorf Schmidt nicht etwa in den 1950er-Jahren aufgestellt, sondern im Jahr 1999. Seit 2017 hat sich daran aber eine Diskussion entzündet, wie man mit dem Stein verfahren soll.[23] Kommentieren oder entfernen? Zu

18 http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/08/Roetgen-1_Das-sch%C3%B6ne-Bild.pdf (30.3.2021).

19 Rose, Marco. 2019. Wie »schön« ist ein Foto von Adolf Hitler? *Aachener Zeitung*, 16.7.2019. https://www.aachener-zeitung.de/lokales/eifel/roetgen-kritiker-monieren-fehlende-einordnung-des-hitler-fotos_aid-44106937 (30.3.2021).

20 http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/08/Roetgen-2_-Artikel-und-Leserbriefe.pdf (30.3.2021).

21 Ebd.

22 Ebd.

23 http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/04/6.2-Stein-des-Ansto%C3%9Fes.pdf; http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2020/01/Denkansto%C3%9F-zum-Stein-in-Sch

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Abb. 6: Der ›Stein des Anstoßes‹ in Nideggen-Schmidt pries Wehrmacht und US-Armee gleichermaßen als Friedensbringer. Das Hufeisen links steht für die 89. Infanteriedivision der Wehrmacht, zusätzlich versehen mit der Bundesflagge, was eine assoziative Verbindung zwischen Wehrmacht und Bundeswehr erzeugt; rechts das Zeichen des 707th US Tank Battalion (Foto: *Frank Möller*).

Letzterem rieten verschiedene WissenschaftlerInnen und Vertreter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Im August 2021 wurde der Stein – ohne Rücksprache mit der Stadt Nideggen – von seinem niederländischen Initiator entfernt. Die Diskussion um einen Ersatz geht weiter.

4. Eine Gegenbewegung und eine hoffnungsvolle Perspektive

Die bislang aufgeführten Beispiele machen deutlich, dass sich erst sehr allmählich die Erinnerungspolitik in der Nordeifel verändert. Verantwortlich dafür, dass sie Anschluss an aktuelle Standards gewinnt, sind in der Regel benennbare Einzelpersonen vor Ort sowie externe WissenschaftlerInnen. Erste Akzente setzte zwischen 2004 und 2010 Achim Konejung, Kabarettist, Autor zahlreicher regionalhistorischer Bücher und Vorstand der ›Konejung Stiftung: Kultur‹. Konejung organisierte ›rollende Hörspiele‹, Busfahrten durch den Hürtgenwald mit zahlreichen O-Tönen von Churchill über Goebbels bis Marlene Dietrich und

midt.pdf (30.3.2021); Uerlings, Volker. 2019. Ein »höchst problematisches« Ehrenmal in Schmidt. *Aachener Nachrichten*, Ausgabe Düren, 5.12.2019, S. 15D.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Zarah Leander. Die Fahrten waren der erste gelungene Versuch, die Kriegsgeschichte der Nordeifel aus dem bis dahin in der Region aus Wehrmachtfaszination und eigener Opfererzählung gespeisten Narrativ zu lösen. Mit ›Fenstern zur Vergangenheit‹, großformatigen Plakatwänden mit historischen Fotografien aus der Kriegszeit, ermöglichte es die Stiftung darüber hinaus, an den Orten des früheren Kriegsgeschehens den Blick zurück zu schärfen. 2007 und 2010 folgten zwei Dokumentarfilme über die Kriegshandlungen im Hürtgenwald und ihre Folgen (Konejung 2007; ders. 2010). Thematisch behandelten die Dokumentationen den Zeitraum 1936 bis 1947, also vom Beginn des ›Westwall‹-Baus über den Aufmarsch zum ›Westfeldzug‹ 1940, über die Kämpfe im Herbst 1944 bis zum großen Waldbrand 1947 und der Zeit des Wiederaufbaus. In den Jahren zwischen Erscheinen der beiden Filme realisierte die Stiftung sechs ›Historisch-literarische Wanderwege‹ in der Nordeifel mit eigens dafür entwickelten Multimedia-Historyguides, die die Ereignisse der Jahre 1938–1947 thematisch aufbereiteten.

Abb. 7: Im ›Museum Hürtgenwald 1944 und im Frieden‹ in Vossenack werden die Kämpfe in der Nordeifel gleichermaßen trivialisiert wie romantisiert (Foto: *Frank Möller*).

In den Jahren 2009/2010 fand eine *Begutachtung* des ›Museums Hürtgenwald 1944 und im Frieden‹ in Vossenack statt, an der Studierende der Hochschulen Aachen und Köln beteiligt waren. Geleitet wurden die Arbeiten von Karola Fings, seinerzeit stellvertretende Direktorin des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln und Lehrbeauftragte an der Universität zu Köln, und Peter M.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Quadflieg, damals an der RWTH Aachen tätig, inzwischen Leiter des Archivs der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden. Die Gutachtergruppe folgte dabei der Leitfrage, »welche besonderen fachwissenschaftlichen und museumsdidaktischen Anforderungen an die Darstellung von Krieg und Kriegserfahrung in Museen und Ausstellungen zu stellen sind, wenn sie als Bildungseinrichtungen, etwa für Schulen oder für die demokratische Bildungsarbeit in der Region, dienen sollen.« (Fings et al. 2010, S. 2).[24] 2010 legten sie dazu eine Dokumentation vor, die in einer Auflistung von Kritikpunkten und Empfehlungen mündete. Konkret wurde kritisiert, dass sich die Präsentation hauptsächlich »auf die Darstellung der Ausrüstung, Uniformierung etc. der Kombattanten, ihres Soldatenalltags *jenseits* des Schlachtfelds und auf das Ausstellen von Kriegsgerät, Waffen, Munition etc.« (Fings et al. 2010, S. 29) konzentriere. Diese Darstellung sei jedoch sehr abstrakt und wirke »seltsam losgelöst vom spezifischen Kontext der Hürtgenwaldschlacht. Gewehre ohne Beschriftung, Panzermodelle und Blaupausen von Kampfwagentypen, die im Hürtgenwald nie eingesetzt wurden, und symmetrisch aneinander gereihte Granaten vermitteln weder ein Bild der Kämpfe, des Sterbens und des Überlebens im Hürtgenwald, noch helfen Sie einem Besucher, jenseits möglicher technischer Zusammenhänge zu begreifen, wie Krieg und Kriegserfahrung auf die Region um Hürtgenwald gewirkt haben. […] Die Artefakte aus der Region verschwinden hinter Militariadevotionalien, die im Hürtgenwald gefundenen Exponate stehen nicht im Vordergrund. Verwitterte Überreste der Kämpfe haben mehr Aussagekraft im Sinne der angestrebten Ziele, als blank geputzte Patronen, zugekaufte Uniformen oder einer konzeptlosen Inszenierung dienende Nachbauten.« (Fings et al. 2010, S. 35–36).

Die Betreiber des Militariamuseums nahmen in der Folge einige kleinere kosmetische Korrekturen in ihrer Einrichtung vor, stellten sich aber nicht den grundsätzlichen Kritikpunkten. Den Kontakt zu dem Wissenschaftsteam ließen Gemeindebürgermeister Axel Buch und der Geschichtsverein einschlafen, statt die HistorikerInnen zur Konkretisierung notwendiger Umbaumaßnahmen einzubinden.

Vier Jahre später, im September 2014, fand eine Tagung im Franziskus-Gymnasium in Vossenack statt. Ihr Thema: »Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung«. Zwei Jahre darauf erschien der dazugehörige Tagungsband (Fings und Möller 2016). Damit lag – nach Erscheinen einer eigenen, weniger umfangreichen Publikation (Möller 2016) – erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme der Erinnerungskultur im Hürtgenwald vor. Ebenso wichtig wie die inhaltlichen Ergebnisse war aber eine Folge der Tagung, denn an deren Ende wurde der Beschluss gefasst, ein zweijähriges ›Moratorium‹ auszurufen, in dessen Laufzeit die Erinnerungslandschaft Hürtgenwald genauer untersucht und

24 Siehe hierzu auch den Beitrag von Christian Winklhöfer in diesem Band.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

mit allen in Heimat- und Geschichtsvereinen organisierten zivilgesellschaftlichen Akteuren über deren Weiterentwicklung gesprochen werden sollte. Damit ging die Beschäftigung mit der Kriegslandschaft in die nächste Runde.

Das Moratorium startete im September 2015. Es handelte sich dabei um ein Pilotprojekt, das in dieser Form erstmalig in der Bundesrepublik durchgeführt wurde. Verlauf und Ergebnisse, einschließlich einer Auflistung von Empfehlungen eines Lenkungskreises[25] zum weiteren Umgang mit der Erinnerungslandschaft wurden ausführlich dokumentiert und sind im Netz als »Hürtgenwald Papers« abrufbar.[26] Herausgehoben sei ein wichtiger Punkt, weil damit der nächste Schritt eingeleitet wurde. Die Untersuchungen hatten unter anderem ergeben, dass es nach wie vor gravierende Lücken in der Aufarbeitung der Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegsgeschichte der Nordeifel gibt. In dem Kontext wurden weitere Forschungen durch unabhängige wissenschaftliche Einrichtungen angeregt, denn das Wissen um die Regionalgeschichte zwischen den 1920er- und 1950er-Jahren weist gravierende Lücken auf und ist von Mythen und Legenden durchsetzt, wie oben bereits gezeigt wurde.

Über einen kleinen Umweg[27] führte die Einsicht in die Notwendigkeit weiterer Forschungen zu Kontakten zwischen dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Universität Osnabrück. Daraus entstand ein dreijähriges Forschungsprojekt. Von 2020 bis 2022 wird die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Konfliktlandschaftsforschung (IAK) der Universität Osnabrück unter der Leitung von Christoph Rass das Schlachtfeld erforschen.[28] Unter dem Titel »Das ›Schlachtfeld‹ als Lernort: Neue Zugänge zur Konfliktlandschaft Hürtgenwald« verbindet das Projekt geoarchäologische, archäologische, geschichtswissenschaftliche, didaktische und kulturwissenschaftliche Ansätze, um neue Annäherungen an die gewaltüberformte Landschaft zu entwickeln. Rass ist mit der Thematik seit längerem vertraut. Schon 2009 fand unter seiner Leitung – damals noch an der

25 Dem Lenkungskreis gehörten VertreterInnen folgender Einrichtungen an: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (Karola Fings), Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (Peter Bülter), Landschaftsverband Rheinland, Stab Digitales Kulturerbe (Klaus-Dieter Kleefeld), Landschaftsverband Rheinland, Amt für Bodendenkmalpflege (Wolfgang Wegener), Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Martin Bredenbeck), Akademie Vogelsang IP (Stefan Wunsch, Gabriele Harzheim), Gesellschaft für interdisziplinäre Praxis (Frank Möller) sowie Vertreter der Gemeinde Hürtgenwald und des Kreises Düren.

26 http://frank-moeller.eu/huertgenwald-papers-2/ (30. 3. 2021).

27 Im Februar 2019 legte die Akademie Vogelsang IP eine »Machbarkeitsstudie für ein Landschaftsmuseum Hürtgenwald« vor: http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/04/6.3-Machbarkeitsstudie-Vogelsang.pdf (15. 2. 2020). Diese krankte jedoch daran, dass zwar erheblicher Forschungsbedarf eingeräumt wurde, entwickelte ihre Vorschläge jedoch auf eben dieser ungesicherten Grundlage. Eine eigene Kritik daran unter: http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/04/6.4-Kritik-Machbarkeitsstudie.pdf (30. 3. 2021).

28 Siehe hier: https://www.konfliktlandschaften.uni-osnabrueck.de/startseite.html.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

RWTH Aachen – die Tagung ›The Experience of War in a Border Region: Belgium, Luxemburg, the Netherlands and Germany 1914–1945‹ statt (Rass und Quadflieg 2014). Und seit 2015 führt die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe der Universität Osnabrück bereits Prospektionen in der Nordeifel durch.

Ein weiteres Beispiel für den Wandel beim Umgang mit der regionalen Geschichte bildet der seit knapp 40 Jahren stattfindende ›Internationale Hürtgenwaldmarsch‹. Diese Veranstaltung hat ihr Zentrum in Vossenack und wird vom Landeskommando NRW der Bundeswehr durchgeführt. Lange Zeit kooperierte das Landeskommando mit der lokalen ›Reservistenkameradschaft Hürtgenwald‹. Eben jene Reservistenkameradschaft warb noch 2015 für die regionale Firma *Alfashirt*, die T-Shirts und andere Trägermaterialien vertrieb, auf denen Wehrmachtveteranen verherrlicht und alliierte Kriegsgegner verhöhnt wurden. Bei der Firma konnte man Babystrampler mit einem stilisierten Wehrmachtstahlhelm und der Aufschrift »Mein Stahlhelm ist schon gepresst« ebenso erwerben, wie Shirts mit Aufdrucken wie »Am achten Tag schuf Gott die Wehrmacht« oder – mit stilisiertem Wehrmachtpanzer vor dem Eiffelturm – »Nach Frankreich nur auf Ketten«. Das offizielle Motto des Marsches lautete seinerzeit in Anlehnung an einen Slogan des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge ›Versöhnung über den Gräbern‹. Die Kooperationen der ›Reservistenkameradschaft Hürtgenwald‹ entsprachen dagegen eher einer ›Verhöhnung über den Gräbern‹.

Inzwischen hat das Landeskommando der Bundeswehr die Kooperation mit der lokalen Reservistenkameradschaft aufgekündigt und für die ab 2021 folgenden Veranstaltungen auch weitere Reformen in Aussicht gestellt. So sollen neue Kooperationspartner gefunden werden, deren Wissen um das Kriegsgeschehen nicht auf rein operationsgeschichtliche Aspekte begrenzt ist, sondern die in der Lage sind, die Kämpfe im Westen in den Kontext des Nationalsozialismus einzubetten. Außerdem soll ein erheblich stärkerer Akzent als bisher auf das bildungspolitische Begleitprogramm gelegt werden. Dazu sollen Vorträge, Ausstellungen, Führungen und ein Theaterprogramm beitragen. Dies dient nicht zuletzt dem Zweck, auch die regionale Bevölkerung stärker an der Veranstaltung partizipieren zu lassen als das bislang der Fall war.

Daneben gibt es auch hoffnungsvolle Ansätze aus der Region selbst. So ist nach Jahrzehnten des Totschweigens in den letzten Jahren die Zwangsarbeit in der Nordeifel zunehmend in den Fokus gerückt. Erste Impulse dazu gingen von Konrad und Benedikt Schöller aus Nideggen-Schmidt aus. Unter dem Label ›Regio Oratio‹[29] wirken Vater und Sohn als außerschulischer Bildungsträger im Kreis Düren und haben 2014 mit eigenen Forschungsarbeiten zu sowjetischen

29 https://www.regio-oratio.com/ (30.3.2021). Inzwischen heißt die Gemeinschaft »Geschichtswerkstatt Nordeifel: https://www.geschichtswerkstatt-nordeifel.com/ (9.5.2022).

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Kriegsgefangenen in der Nordeifel begonnen. Dabei wurden rund 2.000 Personalkarten sowjetischer Kriegsgefangener ausgewertet, die auf der Kriegsgräberstätte in Simmerath-Rurberg bestattet sind. Das Ziel der Arbeit bestand unter anderem darin, nachvollziehbar zu machen, unter welchen Umständen die dort Bestatteten während der NS-Zeit gelebt hatten und zu Tode gebracht worden waren. Dabei ging es auch darum, zu verdeutlichen, wie sich die lokale Umgebungsgesellschaft gegenüber den Kriegsgefangenen verhalten und welche Rolle die Gräberstätte Simmerath-Rurberg im regionalen Gedächtnis in den Nachkriegsjahrzehnten gespielt hatte. Darauf aufbauend entwickelten beide die Ausstellung ›Verschleppt, verhungert, verscharrt‹, die 2015 in der Pfarrkirche St. Hubertus in Nideggen-Schmidt gezeigt wurde (Schöller und Schöller 2016). In Folge davon entwickelten die Schöllers eine Konzeption zur Schaffung des Replikats einer seit 1959 verschollenen Gedenktafel. Mit dieser Tafel hatten überlebende Rotarmisten an ihre in deutscher Kriegsgefangenschaft zu Tode geschundenen Kameraden erinnert. Die Tafel befand sich ursprünglich auf dem Waldfriedhof Buhlert in der Nordeifel. 2016 wurde das Replikat in der Kirche St. Hubertus in Nideggen-Schmidt feierlich übergeben und fest installiert. Die Schöllers waren es auch, die mit einem Antrag an den Gemeinderat von Nideggen die Diskussion um den Stein ins Rollen brachten, auf dessen Inschrift die Wehrmacht verherrlicht wird.

Zwei eindrucksvolle Studien zum Thema Zwangsarbeit sind inzwischen ebenfalls erschienen. Die erste aus dem Jahr 2018 stammt von dem früheren Lokaljournalisten Franz Albert Heinen (Heinen 2018), der zuvor bereits wegweisende Arbeiten zur NS-Ordensburg Vogelsang (Heinen 2007; ders. 2011) vorgelegt und damit die Basis für die 2016 eröffnete dortige Dauerausstellung über die Geschichte Vogelsangs und den dort herangezogenen NSDAP-Nachwuchs geschaffen hatte. Heinens Arbeit behandelte die Zwangsarbeit im Kreis Schleiden, der südlich an die Region Hürtgenwald grenzt. Noch im gleichen Jahr erschien eine Studie des ehemaligen Landarztes Dieter Lenzen (Lenzen 2018), die der Zwangsarbeit im damaligen Kreis Monschau galt.[30]

All diese regionalen Initiativen haben dazu beigetragen, dass derzeit Überlegungen darüber angestellt werden, auch die sowjetische Gräberstätte Simmerath-Rurberg um eine eigene Ausstellung zu ergänzen, die deren Entstehungsgeschichte dokumentiert und die Biografien der dort Bestatteten erhellt.[31] Ähnlich ist es um die Kriegsgräberstätte Hürtgen bestellt. Hier wurde der dafür verantwortliche Kreis Düren aktiv und ließ eine Ausstellung zu deren Erläuterung

30 Kürzlich erschien von Dieter Lenzen zudem eine ausführliche Studie über Zwangssterilisationen und Euthanasieverbrechen im Kreis Monschau. Siehe dazu Lenzen 2021.

31 Inzwischen liegt zur sowjetischen Gräberstätte Rurberg eine aktuelle Broschüre vor. Siehe dazu Harzheim 2021.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

entwickeln, die seit Sommer 2021 in einem öffentlich zugänglichen Raum vor der Anlage zu besichtigen ist. Ergänzend dazu ist in der Reihe ›Rheinische Kunststätten‹, die vom ›Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz‹ herausgegeben wird, im selben Jahr ein Heft zu den beiden benachbarten Kriegsgräberstätten Vossenack und Hürtgen erschienen (Möller 2021).

Abb. 8: Auf der sowjetischen Gräberstätte bei Simmerath-Rurberg befinden sich seit Oktober 2015 zehn Stelen, auf denen die Namen von 2.485 sowjetischen Opfern verzeichnet sind. Eine Erklärung dafür, wie diese Menschen zu Tode gebracht wurden, fehlt bislang (Foto: *Frank Möller*).

Es sind vor allen Dingen die genannten Einzelakteure, die die Geschichts- und Erinnerungspolitik an die NS-Zeit in der Nordeifel vorantreiben und die Betrachtung des Kriegsgeschehens aus der ideologischen Verengung auf das reine Kampfgeschehen und die dabei zum Einsatz gekommenen Waffen lösen. Ihnen wird es – gemeinsam mit der Forschung von außen – zu verdanken sein, wenn ein Bruch mit den geschichtsrevisionistischen Positionen erfolgt, die sich vom letzten Wehrmachtbericht über Baptist Palms Kriegserinnerungen bis zu deren ideologische Erben von heute hinzieht. Für die Wissenschaft erwächst daraus neben der weiteren Erforschung der NS-Zeit sowie deren Vor- und Nachgeschichte in der Nordeifel eine weitere Aufgabe. Es ist an der Zeit, einen Blick darauf zu richten, welchen Anteil Heimatbünde, Geschichtsvereine, der Eifelverein, rechtsaffine Einzelpersonen aus dem Verlagswesen und der Bundeswehr sowie politische Funktionsträger der Nordeifel an dem Aufrechterhalt und der weiteren Tradierung eines Geschichtsverständnisses haben, wie es zu Beginn in

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

den sechs Punkten grob skizziert wurde. Denn letztendlich geht es auch darum, das Überdauern solcher geschichtsrevisionistischen Positionen einschließlich der Rahmenbedingungen, die ihnen die Fortschreibung gesichert haben, als Teil der jüngeren Regionalgeschichte für nachfolgende Generationen zu dokumentieren und die Anschlussfähigkeit offenzulegen, die sich daraus für rechtsextreme Akteure ergeben hat und weiter ergibt.

Literatur- und Medienverzeichnis

Die Wehrmachtberichte 1939–1945. 1985. Bd. 3: 1. Januar 1944 bis 9. Mai 1945, München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Familienverband ehemaliger Angehöriger der Windhund-Division e. V., Hrsg. 1966, 1994, 1996, 2000. *Der Windhund.*

Fings, Karola, und Frank Möller. 2016. *Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung.* Berlin: Metropol Verlag.

Fings, Karola, und Frank Möller. 2016. Der Tafelstreit im Hürtgenwald. Hintergrund, Lösungsvorschläge, Ergebnis. In *Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung*, Hrsg. Karola Fings, und Frank Möller, 203–225. Berlin: Metropol Verlag.

Fings, Karola, Peter M. Quadflieg et al. 2010. *Das Museum »Hürtgenwald 1944 und im Frieden« in Hürtgenwald-Vossenack. Eine Bestandsaufnahme.* Köln/Aachen. http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2017/11/Gutachten-Fings-Quadflieg-Museum-H%C3%BCrtgenwald.pdf (30. 3. 2021).

Fischer-Borken, K[onrad]. *Vernichtungsschlacht im Hürtgenwald.* Der Landser. Erlebnisberichte zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Bd. 555, Bd. 1228, Neuaufl. Bd. 2493.

Fündling, Jörg. [2019]. *Kriegsgedenken und die Pfarre St. Josef (Vossenack).* Aachen: unveröffentlichte Arbeit. http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/11/Stellungnahme-F%C3%BCndling-Kirche-Vossenack.pdf (30. 3. 2021).

Geschichtsverein des Monschauer Landes e. V., Hrsg. 1995. *Das Monschauer Land.* Jahrbuch.

Harzheim, Gabriele unter Mitwirkung von Dagmar Hänel. 2021. *Erinnerungsort Rurberg. Gräberstätte für sowjetische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in der Nordeifel.* Schleiden: Schriftenreihe der NS-Dokumentation Vogelsang.

Heinen, Franz Albert. 2007. *Gottlos, schamlos, gewissenlos. Zum Osteinsatz der Ordensburg-Mannschaften.* Düsseldorf: Gaasterland Verlag.

Heinen, Franz Albert. 2011. *NS-Ordensburgen Vogelsang, Sonthofen und Krössinsee.* Berlin: Ch. Links Verlag.

Heinen, Franz Albert. 2018. *»Abgang durch Tod«. Zwangsarbeit im Kreis Schleiden 1939–1945.* Schleiden: Geschichtsforum Schleiden.

Hohenstein, Adolf, und Wolfgang Trees. 1981. *Hölle im Hürtgenwald. Die Kämpfe vom Hohen Venn bis zur Rur September 1944 bis Februar 1945*, 1.–14. Aufl. (1981–2003), Aachen: Triangel Verlag, 15. Aufl. (2008), Aachen: Shaker Media.

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Konfliktlandschaften. https://www.konfliktlandschaften.uni-osnabrueck.de/startseite.html (30. 3. 2021).

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Konejung, Achim. 2007. You enter Germany. Hürtgenwald – der lange Krieg am Westwall. Dokumentarfilm, DVD.

Konejung, Achim. 2010. You enter Germany 2 – Das Archivmaterial. Inkl. Wanderführer »Historisch-literarischer Wanderweg Hürtgenwald 1938–1947«. Dokumentarfilm, DVD und Booklet.

Lenzen, Dieter. 2018. *Zwangsarbeit im Kreis Monschau 1939–1945.* Düren: Hahne & Schloemer Verlag.

Lenzen, Dieter. 2021. »… *an Lungenentzündung und Herzschwäche ruhig eingeschlafen …«. Zwangssterilisationen und Euthanasieverbrechen im Kreis Monschau.* Düren: Hahne & Schloemer Verlag.

MacDonald, Charles B. 1963. *The Siegfried Line Campaign.* Office of the Chief of Military History, Department of the Army: Washington D.C.

MacDonald, Charles B. 2003. *The Battle of the Huertgen Forest.* University of Pennsylvania Press: Philadelphia.

Martínez, Matías. 2019. Der trivialisierte Krieg. Die »Landser«-Hefte zwischen Erlebnisbericht und Schemaliteratur. In: *»So war der deutsche Landser …«. Das populäre Bild der Wehrmacht*, Hrsg. Jens Westemeier, 101–122. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.

Melandri, Francesca. 2019. *Eva schläft.* Roman aus dem Italienischen von Bruno Genzler, 5. Aufl., Berlin: Wagenbach Verlag.

Miller, Edward G. 1995. *A Dark and Bloody Ground. The Hürtgen Forest and the Roer River Dams. 1944–1945.* College Station: Texas.

Möller, Frank. 2016. *Erinnerungslandschaft Hürtgenwald. Kontroverse Kriegs- und Nachkriegsdeutungen 70 Jahre nach Ende der Kriegshandlungen in der Eifel.* Bonn: Selbstverlag ARKUM. http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2017/11/H%C3%BCrtgen_08_Brosch%C3%BCre-M%C3%B6ller.pdf (30. 3. 2021).

Möller, Frank. 2020. Models Knochen – Models Grab? Eine Recherche, die vermeintliche Gewissheiten in Frage stellt. In *Jahrbuch des Kreises Düren 2021*, 171–189. Düren: Hahne & Schloemer.

Möller, Frank. 2021. *Die Kriegsgräberstätten Hürtgen und Vossenack in der Nordeifel.* Rheinische Kunststätten, Heft 578. Köln: Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz.

Niederau, Josef. 1947. *Hürtgenwald und Rurlandnot. Denkschrift der Landkreise Düren und Jülich.* Düren: Schulte & Jünemann.

Palm, Baptist. 1953. *Hürtgenwald. Das Verdun des Zweiten Weltkrieges.* Oldenburg: Verlag Heinrich Seyler, Privatdruck 1.000 nummerierte Exemplare, Neuaufl. 1984.

Quadflieg, Peter M. 2010. »Es muß unser absolutes Ziel sein, hier im Westen die Sache offensiv zu bereinigen«: die Ardennenoffensive 1944. In *Das »Massaker von Malmedy«: Täter, Opfer, Forschungsperspektiven*, Hrsg. Peter M. Quadflieg, René Rohrkamp, 13–32. Aachen: Shaker Verlag.

Quadflieg, Peter M. 2016. *Gerhard Graf von Schwerin. Wehrmachtgeneral, Kanzlerberater, Lobbyist.* Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.

Rass, Christoph, und Peter M. Quadflieg, Hrsg. 2014. *Kriegserfahrung im Grenzland. Perspektiven auf das 20. Jahrhundert zwischen Maas und Rhein.* Aachen: Shaker Verlag.

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Rose, Marco. 2019. Wie »schön« ist ein Foto von Adolf Hitler? *Aachener Zeitung*, 16. 7. 2019. https://www.aachener-zeitung.de/lokales/eifel/roetgen-kritiker-monieren-fehlende-einordnung-des-hitler-fotos_aid-44106937 (30. 3. 2021).

Rush, Robert Sterling. 2001. *Hell in Hürtgen Forest. The Ordeal and Triumph of an American Infantry Regiment.* University Press of Kansas: Lawrence.

Schirmer, Horst. 1950. *Hürtgenwald. Gedichte und Worte um ein Fronterleben*, Düren: Kirsch.

Schöller, Benedikt, und Konrad Schöller. 2016. Verschleppt, verhungert, verscharrt – vergessen? Die sowjetische Kriegsgräberstätte Simmerath-Rurberg im regionalgeschichtlichen Kontext. In *Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung*, Hrsg. Karola Fings, und Frank Möller, 81–100. Berlin: Metropol Verlag.

Thiemeyer, Thomas. 2010. *Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Die beiden Weltkriege im Museum.* Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.

Uerlings, Volker. 2019. Ein »höchst problematisches« Ehrenmal in Schmidt. *Aachener Nachrichten*, Ausgabe Düren, 5. 12. 2019, S. 15D.

Vrba, Leopold. *Todesacker Hürtgenwald. Der Landser. Die authentischen Erlebnisberichte zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges*, Großband 647, Neuaufl. Bd. 1477.

Wallenda, W. *Knochenmühle Hürtgenwald. Der Landser. Erlebnisberichte zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges*, Bd. 2689.

Weiner, Joachim. 2016. Krieg und Erinnerung. Strategien, Motive und Praxis apologetischer Erinnerungskulturen. In *Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung*, Hrsg. Karola Fings, und Frank Möller, 43–55. Berlin: Metropol Verlag.

Westemeier, Jens, Hrsg. 2019. *»So war der deutsche Landser …«. Das populäre Bild der Wehrmacht.* Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.

Wöltering, Florian. 2016. »Tourismusregion Zweiter Weltkrieg«? Eine kritische Situationsanalyse des Kriegstourismus zwischen Rhein, Mosel, Maas und Sauer. In *Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung*, Hrsg. Karola Fings, und Frank Möller, 133–154. Berlin: Metropol Verlag.

Zimmerli, Jonathan. 2016. *Offizier oder Manager? Amerikanische Kommandeure im Zweiten Weltkrieg.* Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.

Internetquellen

Zu »Das schöne Bild«, unter URL: http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/08/Roetgen-1_Das-sch%C3%B6ne-Bild.pdf (30. 3. 2021) sowie http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/08/Roetgen-2_-Artikel-und-Leserbriefe.pdf (30. 3. 2021).

Zur Machbarkeitsstudie für ein Landschaftsmuseum Hürtgenwald der Akademie Vogelsang IP, unter URL: http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/04/6.3-Machbarkeitsstudie-Vogelsang.pdf (15. 2. 2020) sowie die dazugehörige Kritik unter: http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/04/6.4-Kritik-Machbarkeitsstudie.pdf (30. 3. 2021).

Zum Moratorium, unter URL: http://frank-moeller.eu/huertgenwald-papers-2/ (30. 3. 2021).

Zu ›Regio Oratio‹, unter URL: https://www.regio-oratio.com/ (30. 3. 2021).

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614

Der ›Stein des Anstoßes‹, unter URL: http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/04/6.2-Stein-des-Ansto%C3%9Fes.pdf; http://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2020/01/Denkansto%C3%9F-zum-Stein-in-Schmidt.pdf (30. 3. 2021).

Zur Übergabe des Buches »Hölle im Hürtgenwald«, unter URL: https://www.eifelpanorama.de/foto-berichte/wir-haben-ein-dorfauto-das-dorfauto-gey/ (30. 3. 2021).

© 2022 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847114611 – ISBN E-Book: 9783847014614